

- [10] PEUKERT, V. (1966): Limnologische Untersuchungen an huminstoffreichen Gebirgsbächen. Wiss. Z. Univ. Leipzig, math.-naturwiss. R. 15, 811—821
- [11] SCHWOERBEL, J. (1977): Einführung in die Limnologie. 3. Aufl., Jena
- [12] STREMMER, E. (1950): Die Schwefelsäure im Säurehaushalt des Waldbodens. Z. Pflanzen-ernährung Düngung Bodenk. 50, 89—99
- [13] UHLMANN, D. (1982): Hydrobiologie. Ein Grundriß für Ingenieure und Naturwissenschaftler. 2. Aufl., Jena

Eingang: 6. 2. 1984

Dipl.-Biol. NORBERT HÖSER, Mauritianum, DDR-7400 Altenburg, Postfach 216

Buchbesprechung

E. RUTSCHKE: Wildenten. Mit Hinweisen zur Jagdausübung von S. BRUCHHOLZ und 4 Farbtafeln von J. BREITMEIER. Jagdinformationen 12 (1983) 1—2, 55 Seiten. Herausgeber: Institut für Forstwissenschaften Eberswalde.

Der Leiter der Zentrale für Wasservogelforschung der DDR hat eine kurze Broschüre für die Erhaltung unserer Wasservogelbestände geschrieben, indem er jagdlich bedeutsame Fakten zu Gefiederwechsel, Fortpflanzungsbiologie, Nahrung, Wanderungen und Bestandesgröße von 11 hier brütenden und 6 durchziehenden Entenarten zusammenstellte, daraus Maßnahmen für Hege, Schutz und Feuchtgebietsgestaltung ableitete, ergänzend das Ansprechen der Entenarten und die Artkennzeichen abhandelte und kurz Einbürgerungsversuche und Wasservogelforschung in der DDR bewertete. Die Arbeit wird helfen, die Vorschläge und rechtskräftigen Maßnahmen zur Erhaltung und begrenzten Nutzung der Wasservögel nun auch weitestgehend praxiswirksam werden zu lassen. Es ist zu wünschen, daß die Ausübung der Entenjagd das hier dargebotene Wissen, die Artenkenntnis und das davon bestimmte Handeln für alle voraussetzen wird. Entgegen weit verbreitetem ungerechtfertigtem Gebaren wird der wirtschaftliche Beitrag der Entenjagd nicht überschätzt.

Das „weidgerechte“ Verhalten der Entenjäger wird noch nicht als eine Naturschutz-Kategorie vorgestellt, zu der es entwickelt werden sollte, sondern nur als eine, die bezüglich geschützter Entenarten eben Einschränkungen hinnehmen muß. Der Satz über die regionalen Erfordernisse der Jagdzeit (S. 46) steht im Widerspruch zu RUTSCHKES brutbiologisch begründeten Vorschlägen (S. 15). Denn für die Reiherente beginnt die Entenjagd bei Altenburg doch zu früh. Auch fehlt der Hinweis, daß die Jagd unter Lichtmangel beim abendlichen Enteneinfall (S. 48) unterbleiben sollte.

Die beigegebenen guten Farbtafeln erfüllen ihren wichtigen Zweck. Es ist zu hoffen, daß die Auflagenhöhe ausreicht, um Jäger, Naturschutzmitarbeiter und Ornithologen mit dieser Grundlage gemeinsamer Arbeit zu versorgen.

N. Höser